

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzl, Hachenburg.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

7. Jahrg.

Hachenburg, Samstag den 13. Februar 1915.

Ersteinstellung an allen Werktagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Bringerlohn).

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

Nr. 37.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

11. Februar. Die österreichisch-ungarischen Armeen machen weitere Fortschritte in dem Karpaten-Baldgebirge und in der Bukowina. Sie erbeuten eine Anzahl Maschinengewehre und machen mehrere hundert Gefangene. — Im Kaukasus werfen die Türken russische Angriffe zurück, die Russen lassen große Mengen Kriegsmaterial in den Händen der Türken.

12. Februar. In Westeuropa machten die Unfern bei Souain und in den Argonnen hunderte von Gefangenen. Bei Verdun wurden französische Schützengräben genommen, die Festung Verdun wird von deutschen Fliegern stark bombardiert. — Kaiser Wilhelm meißt auf dem Kriegsschauplatz an der ostpreussischen Grenze. Die Russen weichen sukzessive aus ihren Stellungen östlich der Masurischen Seen. 1000 Russen werden von den deutschen Truppen gefangen, mehr als 20 Geschütze und 30 Maschinengewehre erobert. — In Polen nehmen die Unfern bei weiterem Vordringen die Stadt Sierpc.

Die Kämpfe im Westen und Osten.

WTB Großes Hauptquartier, 13. Februar, vormittags. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. An der Küste warfen auch gestern wieder englische Flieger Bomben, durch die der Zivilbevölkerung in deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unbedeutliche Verluste hatten.

An unserer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammten.

Die Zahl der gestern bei Souain gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere, 478 Mann.

Vor unserer Front wurden 200 Tote des Feindes aufgefunden, während unsere Verluste bei diesen Kämpfen an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nordwestlich St. Menes) wurden in Verfolg unseres Angriffes vom 12. Februar weitere 1200 Meter der französischen Hauptstellung genommen.

Am Südkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber mühe-los abgewiesen.

Westlicher Kriegsschauplatz. Die Operationen an und jenseits der ostpreussischen Grenze sind überall im glücklichen Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, ist dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsere Angriffstruppen Skyma und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatz links der Weichsel ist nichts besonderes zu melden. Oberste Heeresleitung.

Russischer Rückzug in Ostpreußen.

Aus Kopenhagen wird vom 12. Februar gemeldet: In dem gestern abend veröffentlichten russischen amtlichen Bericht heißt es:

Nachdem die Deutschen in Ostpreußen die Zusammenziehung großer Truppenmassen beobachtet hatten, begannen sie eine Offensivbewegung besonders in Richtung Wilkowitz. Im Zentrum der deutschen Front wurde die Ankunft neuer Truppenabteilungen festgestellt. In dem unsere Truppen dem Feind erfolgreich Widerstand leisten, ziehen sie sich von der Linie bei den Masurischen Seen auf unsere Grenze zurück.

Aus dem letzten bekannten schönfärbischen Amtsstil des verstorbenen Generalstabs in Florenz Deutch übertragen, heißt das: Wir sind tüchtig geschlagen worden und mußten unsere ganze Offensivbewegung gegen Ostpreußen, von der wir den Mund so vollnahmen, abbrechen und uns rückwärts wenden.

Vom österreichischen Kriegsschauplatz.

Wien, 12. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart: 12. Februar mittags. Die Situation in Rußland, Polen und Westgalizien ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpatenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz andauernden feindlichen Widerstandes und Einsehens von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsere durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimlichen Boden. Die Sereth-Linie ist erreicht.

Der stellvertretende Chef des Generalstabes:
von Höfer, Feldmarschalleutnant.

Wien, 12. Febr. (W. B. Nichtamtlich.) Den Blättern zufolge haben die österreichisch-ungarischen Truppen Suczawa, Radany und Sereth in der Bukowina besetzt. — Ungarische Blätter berichten, daß die österreichisch-ungarische Artillerie nunmehr auch am Dufka-Paß das Übergewicht über die russische gewonnen habe. Die Russen sollen außerordentlich große Verluste haben.

Abmarsch der Russen aus Czernowitz?

Dem „Daily Telegraph“ wird aus Czernowitz telegraphiert, daß die Russen auf ihrem Rückzug aus der Bukowina einen furchtbaren Druck der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen ausbalden müssen, der die Ordnung unter den russischen Truppen immer aufrecht erhalten lasse. Gleichwohl wollen die Russen versuchen, Czernowitz zu halten, wenn auch die Aussichten auf Erfolg äußerst gering sind. Von anderer Seite wird die Räumung von Czernowitz als unmittelbar bevorstehend bezeichnet. Aus Bukarest wird gemeldet:

Es scheint sicher, daß die Russen Czernowitz räumen wollen. Gouverneur Curciov befindet sich gegenwärtig in Nowoheliza. Die Besetzung von Czernowitz durch österreichisch-ungarische Truppen steht bevor. Die Bevölkerung von Czernowitz ist ruhig. Die Russen lassen große Munitionsvorräte zurück.

Von einem deutschen U-Boot verfolgt?

Der englische Dampfer „Laertes“ unter falscher Flagge.

Die Anweisung der englischen Admiralität an die Handelschiffskapitäne, bei Bedrohung durch deutsche Unterseeboote sich hinter eine neutrale Flagge zu verstecken, wird weit r angewendet. Nachdem bereits die „Austonia“ sich unter das Sternbanner der Vereinigten Staaten von Amerika duckte, hat jetzt der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“ der holländischen Flagge die zweifelhafte Ehre des Mißbrauchs für sein Schiff anteil werden lassen. Aus Amuiden wird gemeldet:

Der Kapitän des englischen Dampfers „Laertes“, der mit wertvoller Ladung aus Java hier eintraf, erhielt von einem deutschen Unterseeboot im Kanal den Befehl, zu stoppen, gehorchte aber diesem Befehl nicht. Er zog, um die vielen Passagiere nicht kriegsführender Staaten, hauptsächlich Chinesen und Neger, die er an Bord hatte, zu schützen, die holländische Flagge auf und suchte mit höchster Maschinenkraft, die dem Schiff 16 Seemeilen Geschwindigkeit gaben, im Sidjadruck zu entkommen. Das Unterseeboot feuerte einige Schüsse aus einem Maschinengewehr ab, die die Ventilatoren und den Schornstein durchlöchernten, und verfolgte das Schiff noch drei Viertelstunden mit größter Schnelligkeit. Hierbei feuerte das „U“-Boot einen Torpedo ab, der in einiger Entfernung das Achterschiff passierte und fehlging.

Wie weiter aus Amsterdam berichtet wird, hat die Dampfergesellschaft „Ocean Steam Ship Company“ den Kapitän des „Laertes“ in Amuiden von der Außenwelt so gut wie abgeschlossen. Zahlreiche holländische und fremde Journalisten, die ihn sprechen wollten, wurden von der Gesellschaft abgewiesen. Dem Schiff ist äußerlich wenig von den Ergebnissen anzumerken. An Bord weht jetzt wieder die englische Flagge! Die Erzählung des Kapitäns begegnet manchem Zweifel.

Die Beschlagnahme der „Wilhelmina“.

Der amerikanische Dampfer „Wilhelmina“, der mit Lebensmitteln nach Deutschland unterwegs ist, ist in Falmouth angekommen und ankert im Innenhafen. Reuters Bureau betont, daß die „Wilhelmina“ aus freien Stücken nach einer stürmischen Fahrt in Falmouth eingelaufen sei. Die Ladung ist von den englischen Behörden in Falmouth beschlagnahmt worden. Die Reuters Bureau aus Norfolk meldet, habe die „Dacia“ nicht abfahren können wegen eines Streiks von elf Mann der Besatzung, die fürchteten, von den britischen Behörden gefangen genommen zu werden. Vertreter der Besitzer der „Wilhelmina“ hatten, wie aus Washington berichtet wird, eine lange Konferenz mit dem Staatsanwalt Johnson. Sie drängten auf schleunige Erledigung der Frage, ob England nach internationalem Gesetz berechtigt sei, unter amerikanischer Flagge fahrende

Schiffe, die Lebensmittel für die Zivilbevölkerung überbringen, an dem Anlaufen deutscher Häfen zu verhindern.

Skandinavische Marinekonferenz.

Christiania, 12. Februar.

Die angekündigte Besprechung von Vertretern der Kriegsmarinen Norwegens, Schwedens und Dänemarks wird, wie amtlich bekanntgegeben ist, hier morgen, Sonntag, abends, beginnen. Jede Marineverwaltung ist durch einen Marineoffizier vertreten. Die Konferenz soll über die Mittel beraten, die zur Befestigung der die skandinavischen Länder bedrohenden Minengefahr zu ergreifen seien.

Die russischen Truppen in Persien.

Konstantinopel, 12. Februar.

Bezüglich der Stärke der russischen Truppen in Persien wird in Konstantinopel halbamtlich darauf hingewiesen, daß Rußland vor Ausbruch des Weltkrieges in Aserbeidschan allein sechs Infanterie- und vier Kavallerieregimenter, sowie sieben Batterien sieben hatte und halb soviel Truppen in den anderen Teilen Nordpersiens, die als russische Einflugschäre beansprucht werden, im ganzen also mehr als 40 000 Mann. Nach Ausbruch des Krieges wurde die Hälfte der Truppen mit den im Kaukasus stehenden Regimentern vereinigt und mußte gegen Deutschland entandt werden. Rußland hat also nicht einen Teil dieser Truppen, wie es die „Nowoje Wremja“ darstellt, „aus Achtung vor der Neutralität Persiens“ zurückgezogen.

Neue türkische Erfolge.

Ein halbamtliches Konstantinopeler Telegramm aus Sivas an der türkisch-russischen Grenze meldet, daß die Russen in den letzten Tagen mehrere Angriffe auf Gari-Kissa und Kesvit unternahmen. Die Angriffe wurden unter großen Verlusten des Feindes durch die kraftvolle Offensive der türkischen Truppen zurückgewiesen. Die Russen wichen in Unordnung und ließen eine große Menge Kriegsmaterial am Platze.

Die amerikanischen Antwortnoten.

Amsterdam, 12. Februar.

Die Reuters Bureau aus Washington meldet, sind die gestern angekündigten beiden Noten jetzt abgeschickt. Es heißt, daß in keiner von beiden ein Protest enthalten ist. Die Note an Deutschland fordere nähere Aufklärung und die amerikanische Regierung gebe Deutschland zu verstehen, daß jeder Angriff auf ein Schiff, das die amerikanische Flagge führt, ohne daß man sich von deutscher Seite erst davon überzeugt hat, daß es nicht berechtigt wäre, diese Flagge zu führen, als eine schwerwiegende Handlung angesehen werden und zu ernstlichen Verwicklungen Anlaß geben würde. Reuters meldet aus London, daß die Endantwort Großbritanniens auf die amerikanische Konterbandenote vom 28. Dezember jetzt abgeandt ist. — Nach einer weiteren Reutersmeldung wurde beschlossen, die Schiffsankaufsbill zurückzuziehen und dafür eine private Bill einzubringen, die die Eigentümerschaft der Regierung auf zwei Jahre nach der Wiederherstellung des Friedens beschränkt und den Ankauf intermierter Schiffe verbietet.

Kleine Kriegspost.

Paris, 12. Febr. Die Deutschen haben von neuem mit dem Bombardement von Armentières begonnen.

Belfort, 12. Febr. Gestern vormittag verlusten zwei Tauben Belfort zu überfliegen. Sie wurden von heftigem Geschützfeuer empfangen. Eine Taube kehrte sofort um, die andere warf zwei Bomben ab, deren eine auf ein unbewohntes Haus fiel. Der Schaden ist unbedeutend. Von einem französischen Flugzeug verfolgt, entfloß die Taube.

Der zweite Juliusturm.

In der verstärkten Haushaltskommission des preussischen Abgeordnetenhauses stehen die Regierungsvorretreter in diesen Tagen Rede und Antwort auf alle Fragen und Bemängelungen wirtschaftlicher und politischer Natur, die sich auf den Krieg beziehen. Die maßgebenden Beschlüsse, um das Durchhalten auch im Wirtschaftskampf zu sichern, hat zwar der Bundesrat gefaßt, für ihre Erörterung wäre also eigentlich der Reichstag zuständig, aber sie beruhen durchweg auf Anträgen der preussischen Regierung. Und da die Untrennbarkeit von Reich und Einzelstaaten wohl niemals stärker empfunden worden ist als in diesen Tagen, kann natürlich keine Rede davon sein, etwa aus formalrechtlichen Gründen der preussischen Volksvertretung bei der Behandlung der wirtschaftlichen Kriegsmagnahmen Schwierigkeiten zu machen. Im Gegenteil, der Stellvertreter des Reichskanzlers hat als Erster das Wort ergriffen, um einen Gesamtüberblick über die getroffenen Maßnahmen zu bieten und damit einer gründlichen Aussprache die Wege zu ebnen. Von diesem vertrauensvollen Zusammenarbeiten zwischen Regierung und Abgeordnetenhauses kann man eine erhebende Wirkung in der ganzen Öffentlichkeit erwarten.

Schon der erste Tag dieser Aussprache läßt den untrennbaren Zusammenhang zwischen allen den Einzelfragen erkennen, deren Regelung die staatlichen Behörden und mit

ihnen die Bevölkerung jetzt so hart leidet. Der deutschen Wirtschaftspolitik der letzten Jahrzehnte ist es zu danken, daß unsere Landwirtschaft die Nahrungsmittelversorgung der Nation im großen und ganzen aus eigener Kraft zu leisten vermag. Die gesteigerte Viehhaltung erhöhte indessen ständig ihren Futterbedarf, den sie zum Teil aus dem Auslande decken mußte, und stand auch der weiteren Erhöhung des Ertrages an Weizen und Roggen im Wege, so daß auch hier das Ausland bis zu einem gewissen Grade in Anspruch genommen werden mußte. In Friedenszeiten regelte sich dieser Zustuf ohne jede Schwierigkeit. Für den Kriegsfall hatte man aber gar keine Vorkehrungen getroffen. Es war noch ein Glück, daß das Verhängnis erst Anfang August über uns hereinbrach, wo die neue Ernte unmittelbar vor der Tür stand. Die jetzigen Erfahrungen werden für die Zukunft natürlich nicht verlorengelassen. Gelernt schon ist die Forderung erhoben worden, daß man nach diesem Kriege neben der finanziellen Vorbereitung durch den Zinsfuß in Spandau auch einen ähnlichen Zinsfuß in einer Reserve an Getreide schaffen müsse, und es unterliegt wohl kaum einem Zweifel, daß dieser Gedanke sich durchsetzen wird, sobald es die Umstände nur gestatten. Es liegt aber auch nahe, einen Schritt weiter zu geben und nicht nur an Kriegzeiten, sondern auch an Missernten und Hungersnotpreise zu denken. Mit einer großen Getreidereserve im Rücken kann man schlimmen Zeiten viel ruhiger ins Auge blicken. Auch der Ausgleichsfond der Eisenbahnverwaltung, der sich jetzt wieder so gut bewährt, hat in eigentlich nur die Bestimmung, den wirtschaftlichen Schwankungen zu begegnen, und diese bekommt die Landwirtschaft und damit unsere Volksernährung dank der Kunst oder Ungunst der Witterung in noch viel höherem Maße zu spüren. Der Regierung ist jetzt die Aufgabe zugefallen, im Verein mit den beteiligten Berufsständen große Organisationen zu schaffen, um die Volksernährung während des Krieges sicherzustellen. Wie die Getreide- und Mehlvorräte werden jetzt auch die Futtermittel in staatliche Verwaltung genommen und für den Zuckerverbrauch wird eine Verteilungsstelle errichtet, um überall nach dem rechten sehen zu können. Gleichzeitig macht der deutsche Städtetag einen Versuch mit einer Zentraleinkaufsstelle für Schweine, um dem unbegründeten Steigen der Marktpreise entgegenzuwirken.

So sehen wir auf allen Gebieten der Volksernährung die öffentlichen Organe bei der Arbeit, um mit Hilfe ihrer Zwangsbefugnisse unsere wirtschaftliche Rüstung zu verstärken. Es sind erste Versuche auf einer Bahn, die man zu beschreiten sich bisher wegen der ungeheuren Schwierigkeiten, die zu überwinden sind, entschieden geweigert hatte. Die Not des Krieges hat aber alle Bedenken zur Seite gedrängt, und Meinungsverschiedenheiten werden jetzt höchstens über Einzelheiten der Ausführung, nicht aber über die Wichtigkeit und Notwendigkeit dieser Art von Staatsfürsorge selbst bestehen. Hat sie sich erst, wie wir alle hoffen, im Kriege bewährt, dann wird man ihrer auch im Frieden nicht mehr ganz entzuden wollen. Der zweite Zinsfuß, vor dem im preussischen Abgeordnetenhaus gesprochen wurde, mag groß oder klein sein, das ist eine Frage von nebensächlicher Bedeutung; vermutlich wird auch der Geldvorrat, den wir nach dem Kriege wieder in Spandau sicherstellen werden, um für spätere Fälle gerüstet zu sein, den bisherigen Betrag weit übersteigen. Die Hauptfrage ist, daß auch auf wirtschaftlichem Gebiete fluge Fürsorge getroffen wird; denn ein zweites Mal möchten wir es auf einen Ausbungerungsplan unserer Feinde denn doch nicht ankommen lassen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Die außerordentliche Preissteigerung für Schweine, die in den tatsächlichen Verhältnissen nicht begründet ist, hat die maßgebenden Stellen veranlaßt, den Städten anzuraten, vorläufig keine Einkäufe in Schweinefleisch zu machen. Die Bundesratsverordnung vom 25. Januar dieses Jahres, durch welche den Städten von über 5000 Einwohnern auferlegt wurde, sich einen der Bevölkerungszahl entsprechenden Vorrat an Fleischdauerware anzulegen, hat durch das gleichzeitige Einlaufen in vieler Stellen auf den Schweinemärkten zu einer, durch die Marktlage nicht gerechtfertigten Steigerung der Schweinepreise geführt. Aus diesem Grunde hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft im Einverständnis mit dem Deutschen Städtetag den Versuch gemacht, eine Zentrale für den Einkauf der von den Städten für die Anfertigung von Dauerware benötigten Schweine ins Leben zu rufen. Eine aus Vertretern der Landwirtschaft, der Städte und der Zentral-Einkaufsgesellschaft zusammengesetzte Preis-Kommission soll die Preise festlegen, zu welchen die Zentrale den Bedarf der Städte einkaufen wird. Die Kommission beginnt ihre Tätigkeit Anfang der nächsten Woche. Die Stadt- und Gemeindeverwaltungen und sonstigen Interessenten werden guttun, mit ihren Einkäufen solange zurückzuhalten, bis die Einkaufszentrale ihre Tätigkeit begonnen hat. Andernfalls ist eine weitere Steigerung der bereits übermäßig hohen Schweinepreise unvermeidlich.

Die geplante Einschränkung der Biererzeugung soll noch umfassender sein, als wie zuerst angenommen und gemeldet wurde. Wie jetzt verkantet, wird der Malzverbrauch der deutschen Brauereien vom 15. Februar bis Ende des Monats auf 50 Prozent des seitberigen Malzverbrauchs festgelegt. Vom 1. März bis auf weiteres soll der Malzverbrauch nur 40 Prozent des bisherigen Verbrauchs betragen. Als Maßstab des Verbrauchs wird der Durchschnitt des betreffenden Monats der letzten drei Jahre angenommen. Die Staatsbehörde stellt die Malzmengen für jede Brauerei fest. Wenn eine Brauerei in einem Monat die bewilligte Malzmenge nicht gebraucht, so kann sie diese in den folgenden drei Monaten noch für sich nutzbar machen. Der Entwurf unterliegt zeitig der Beratung des Bundesrats.

Belgien.

Die deutsche Verwaltung geht jetzt mit der Errichtung deutscher Kreis-Postämter im ganzen Lande vor. Sie dienen dazu, den weiteren Ausbau des Postwesens zu fördern und für das Kassens- und Rechnungswesen bestimmte Mittelpunkte zu gewinnen. Die in jedem Kreise schon bestehenden und noch zur Einrichtung gelangenden Postämter mit belgischem Personal werden den Kreis-Postämtern unterstellt und ihnen lassen und rechnungsmäßig angegliedert. Zu Kreis-Postämtern sind zunächst bestimmt worden: das Postamt in Antwerpen für den Bereich von Antwerpen, Brüssel für den Kreis Brüssel, Charleroi für die Kreise Charleroi und Thuin, Dassel für die Provinz Limburg, Löwen für den Kreis Löwen, Vütich für den Kreis Vütich, Mons für den Kreis Mons, Namur für die Kreise Namur und Spa, Weimers für den Kreis Weimers. Der Vorsteher des Kreis-Postamts hat die Aufgabe, die Verkehrsbedürfnisse im Kreise zu erforschen, auf Eisenbahnen und Landwegen Verbesserungen zu schaffen, mit der politischen Behörde zusammen zu arbeiten und nach Kräften daran mitzuwirken, den Handel und Wandel im Kreise wieder in Gang kommen.

Schweiz.

Der schweizerische Nationalrat Artur Eugster ist von seiner Reise durch deutsche Gefangenenlager zurückgekehrt. Gegenwärtig arbeitet er an dem Bericht. Nach den bisherigen Mitteilungen ist die Aufnahme der Gefangenen in Deutschland eine recht gute. Die Unterkunft, Verpflegung und Behandlung entsprechen allen berechtigten An-

sprüchen und den internationalen Abmachungen. Die Organisation sei vorbildlich, sowohl für das Lager wie das geistige Wohlbefinden der Gefangenen und verschiedenen Maßnahmen getroffen worden.

Italien.

Im ganzen Lande wächst infolge der massenhaften Einfuhr die Lebensmittelpreise. Nach Mitteilung des Bundes des italienischen Bundes der Getreideproduzenten und der Müller und Bäcker an den Ackerbau, Cavatola fehlen zurzeit Italien zur Beirteilung des Getreides. Infolge dieser Feststellung und weiterer, der Brotpreis in den Städten 45 und in den Landstädten 40 Centesimi per Kilo übersteigt, beauftragte der Bundesrat die Landwirtschaftslehre, privatim die Anregung, den Anbau von Kartoffeln und Gemüse fördern, möglichst zu unterstützen.

Aus In- und Ausland.

Paris, 12. Febr. Französische Blätter erörtern Rom, Italien werde gegen die deutsche Blockade nicht protestieren.

Paris, 12. Febr. Die belgischen Renten werden von den hiesigen Zahlstellen nicht mehr einbezogen. Die Einlösung wird von den Zahlstellen auch dann verweigert, wenn nachgewiesen wird, daß die Coupons belgischen Besitz befindlichen Stücken gehören.

London, 12. Febr. Reuter meldet aus Mexiko unter dem 11. d. M.: Das Staatsdepartement erhebt folgenden amtlichen Bericht: Carranza befehlt dem Gouverneur in Mexiko, das Land in spätestens 24 Stunden nach Mitternacht des 10. Februar zu verlassen. Carranza reiste sofort nach Veracruz ab.

Wien (Vienna), 12. Febr. Die „Dacia“ ist neugegründet.

Zucker und zuckerhaltige Futtermittel.

Rechtsgelebliche Regelung.

W.T.B. Berlin, 12. Febr.

Der Bundesrat hat gestern eine Verordnung über den Verkehr mit Zucker und eine Verordnung über zuckerhaltige Futtermittel verabschiedet. Nach der ersten über Rohzucker aus dem laufenden und aus festem Betriebsabfall, der sich in der Steuerkontrolle nur nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers abgeben werden. Der Bedarf der Raffinerien wird sichergestellt. Der Reichskanzler bestimmt, wieweit Zucker die Rohzuckerfabrik an die einzelne Raffinerie zu liefern. Diese Befugnis wird voraussichtlich einer unter den Reichskanzlers verbleibenden Verteilungsstelle übertragen werden, in der die Rohzuckerfabriken und Raffinerien vertreten sind. Die laufenden Verträge über Lieferung von Rohzucker an die Raffinerien müssen erfüllt werden. Die Preise bleiben dieselben, wie durch die Verordnung vom 31. Oktober 1914 festgelegt. Durch § 1 der Verordnung über

Zuckerhaltige Futtermittel.

wird der Bezugsvereinbarung der deutschen Landwirte Berlin W. 35 Karlsbad 16 das Betriebsmonopol für zuckerhaltige Futtermittel vom 15. März 1915 ab und zwar auch insoweit, als über die Füllungs- und Lieferungsverträge abgeschlossen und nach dem 14. März 1915 zu erfüllen sind. Die Bezugsvereinbarung für Futtermittel nur an Kommunalverbände oder an beim Reichskanzler zu bestimmende Stellen abzugeben. Die Verteilung wird von dem Reichskanzler bestimmt. Es ist in Aussicht genommen, zu diesem Sachverständigen aus den Kreisen der Landwirtschaft, Handel und Gewerbe zu hören.

Relais und Futternachprodukte sind nach Maßgabe § 3 auf Verlangen der Bezugsvereinbarung zu liefern. Die Rohzuckerfabriken müssen nach näherer Bestimmung des Reichskanzlers einen Anteil ihres Produktes an die Bezugsvereinbarung abgeben.

Explosions- und Luftdruckwirkungen.

Von Dr. Ludwig Staby.

Aber Explosions- und Luftdruckwirkungen sind noch niemals so viel Betrachtungen angestellt worden, wie jetzt zurzeit des Weltkrieges, der uns gerade auf diesem Gebiet so große Überraschungen gebracht hat. Aber auch niemals sind so viele falsche Ansichten über diese Wirkungen im Umlauf gewesen, wie jetzt.

Es gibt zwei Arten von Explosionen, die gewöhnliche und die Detonation. Beide haben das grundlegend Gemeinsame, daß durch eine Entzündung plötzlich eine bestimmte Masse fester Körper in Gas verwandelt wird. Diese Gase haben das Bestreben, sich von dem ungeheuren Druck, unter dem sie stehen, zu befreien und sich nach allen Seiten auszudehnen und diese gewaltsame Befreiung ruff eben die Wirkungen der Explosion hervor. Wird in einem Kanonenrohr oder Gewehrlaufe die Explosion durch Entzündung des Pulvers in der Patrone hervorgerufen, dann dauert es eine gewisse Zeit, allerdings nur Bruchteile einer Sekunde, bis alles Pulver in Gas verwandelt ist. Das entwickelte Gas drückt mit furchtbarer Gewalt auf das Geschöß, da die Rohrwände nach den anderen Seiten dem Druck erfolgreichen Widerstand leisten, und schließlich es mit einer ungeheuren Geschwindigkeit von 700 bis 900 Meter in der ersten Sekunde aus dem Rohr heraus. Diese Explosion offenbart also eine stoßende und treibende Kraft, die so lange wirkt, wie das Geschöß sich im Rohre befindet.

Die zweite Art der Explosion, die Detonation, ist ganz anderer Art. Bei ihr verwandelt sich die ganze Masse des Explosionskörpers mit einem Schlage in Gas, die sich sofort mit unwiderstehlicher Gewalt nach allen Seiten ausdehnen und gar keine Zeit haben, sich nur nach einer Richtung hin stoßend oder treibend zu betätigen. Sie zerreißen und zerschmettern jeden Widerstand und deshalb werden die Granaten durch das Pulver, einen explodierenden Körper, abgefeuert, aber geladen sind sie mit Dynamit, Ekraft und ähnlichen detonierenden Körpern. Wollte man ein Gewehr oder Geschöß mit einem solchen detonierenden Stoff laden und abfeuern, so würden die Rohrwände zerreißen, ehe die Gase Zeit fänden, auf das Geschöß treibend zu wirken. Wie groß der Unterschied in

der Art beider Explosionen ist, können wir am besten bei einem kleinen Versuch bemessen. Wenn wir Dynamit auf einer Unterlage von bloßem Schießpulver zur Entzündung bringen, dann wird das Pulver durch die Gewalt der Detonation umhergeschleudert, es findet aber keine Zeit, sich selbst dabei zu entzünden, trotzdem es doch unmittelbar mit dem explodierenden, also feurigen Körper in Berührung stand. Durch diese außerordentlich heftige und plötzliche Massenbildung von Gasen ist allein die verheerende Wirkung einer solchen Detonation zu erklären. Ein Steinblock, auf dem eine Detonation vor sich geht, zerbricht und zerpringt in tausend Stücke. Explodiert eine Granate in einem geschlossenen Raum, etwa einem Banzetturm, dann werden durch den gewaltigen Druck der Gase die Stahlwände zerrissen und auseinandergeschmettert, als ob es ein Kartenhaus wäre. Ein detonierender Körper entwickelt keine Kraft immer und unter allen Umständen, ein explodierender Körper hat aber seine volle Wirkung nur in einem enggeschlossenen Raum z. B. einer Patronenhülse; denn wenn wir unter modernem Pulver freitragend entzündet, dann brennt es ruhig ab wie ein Licht, ohne eine Explosionswirkung zu äußern.

Bei jeder Explosion wird naturgemäß ein Luftdruck hervorgerufen, dieser ist aber nur stark bei einer Detonation. Durch den Luftdruck einer explodierenden Granate, können in der Nähe stehende Menschen umgeworfen, ja sogar getötet werden, ohne selbst von der Granate getroffen zu sein. Mauern und Häuser werden durch diesen Luftdruck umgelegt und vernichtet, während eine vorbeifliegende Granate nur einen sehr kleinen Luftdruck erzeugt, dessen Wirkung beinahe gleich Null ist. In Verlässlichkeit stößt man zuweilen auf die Angabe: „Tot, Verletzung nicht erkennbar.“ Dies heißt ganz zweifellos, daß eine Schußwunde an dem Toten nicht festzustellen war. Nun ist durch viele Zeitungen die Erklärung gegangen, daß durch den Luftdruck der modernen Geschosse solche Todesfälle herbeigeführt würden, wenn das Geschöß dicht an dem Körper des Betroffenen vorbeilaufe. Dieses ist, kurz herausgesagt, ein vollkommener Unsinn, wenigstens in bezug auf die kleinen Geschosse der Infanterie und Maschinengewehre. Selbstverständlich wird durch das Geschöß ein Luftdruck erzeugt, aber der ist so sehr an die aller nächste Umgebung des Geschosses gebunden, daß er gar nicht in Betracht kommt. Wenn man zwei Blättchen Kartowasser in einer Ent-

fernung von zwei bis drei Zentimeter voneinander aufhängt, so daß ein leichter Windhauch genügt, sie zu bewegen, dann kann man Kugel auf Kugel aus dem modernen Gewehr durch den schmalen Zwischenraum durchdringen, ohne daß die Blättchen sich rühren.

Einem wirklichen Luftdruck kann also bei diesen Geschöß keine Rede sein; selbst wenn die Kugel dicht über Haut des Soldaten dahinsfährt, wird er gar nichts davon fühlen. Solche Todesfälle, wie eben erwähnt, können durch eine in der Nähe explodierende Granate hervorgerufen werden sein, wenn sie nicht, was meistens der Fall wird, auf einen Schlagansatz zurückgeführt werden müßten.

Unter falscher flagge.

(Gemeintes Zeltbild.)

Von der Säule am Trafalgar Square*)
Sahst Lord Nelson über's weite Meer,
Nuffert mit des Seemanns scharfen Blicken
Das Gewimmel auf dem Wellenrücken,
Wundert sich und denkt: Na das ist stark,
Alles Holland, Schweden, Dänemark!
Und er sucht Alt-Englands Flaggenzeichen,
Späht umher und sieht doch nichts dergleichen;
Siam findet er, Peru und Spanien,
Portoriko, China, selbst Albanien,
Aber unter allen Schiffe kann er
Nirgends finden Großbritanniens Banner.
Traurig wird sein Herz, ihn drückt ein schweres
Mitleid mit der Königin des Meeres,
Und im Schmerz will er eben einen
Sterbefang an Englands Bahre weinen,
Da erblickt er, was ihm Luft gemährt:
Wenn ein Fahrzeug in den Hafen fährt,
Räht die Fahne, und aus dem Verdeck
Steigt am Mast empor der Union Jack.
Auf der hohen Säule lacht der Lord,
Sieht er keine Briten doch an Bord.
Wenn sie auch trotz guter Seemannsregeln
Unter einer falschen Flagge segeln,
Wacht nichts, denkt er, das ist Landesbrauch,
Un're Politik die tut's ja auch.

*) Flag in London mit der Nelsonsäule.

müssen die
Nahrungsmittel
aber mit solch
Belangen
zu zahlende
prozent 20
produktien 20
Verlebensstelle
Verpackung n
sich der Pre
1. Blemia,
Mischung mi
mit Torfmul
Verbraucher
Hundert zula
Galtung zu
vereinigungs
verbraucher
Von u
Die Be
sammengel
vorgzuführen.
Nebles auf
läßt. Es gib
ein Stück Ru
schwache r
läßt sich, wie
Straße) selb
schriften auch
an Apfelsin
Törtchen au
Rangel. Di
Amed. Die
einwandfreie
es schmecke
wohl nicht o
Es wär
Ausstellungen
anderen Stä
sich aus der
Veranstaltun
Berlin war
non men; al
wurde noch
die Ausstellu
von Kondito
schmackvoll
selbst betrug
Gang umfoni
auf machen
stellungen.
Beteiligung
diesmal im
händler und
vertriebt. Au
samen, antwo
Rastherhäuser
selben Rechte
Bäckerei, St
den Krimstra
breitmarkt.
Nicht war
darunter 3. B
sich allerlei
Anzahl von
kommende
also auch
wohnlich, di
Süßigkeiten
nicht ganz un
Rücken, und
Soldaten, I
Kanonen, S
Bäckchen mit
brauchen also
den Ernst der
hohen Festen
Lo
Wer
Sonnenaufga
Sonnenunter
15. Febru
geb. - 1725
heßer Wilhelm
Bois geb. -
Siebenjährigen
gest. - 1808
Christlicher B
16. Febru
Feldherr Fried
wig, geb. -
Dichter Viktor
Hofel geb. -
Kopulation u
Frederik August
Gloves Carbu
O Vorfrucht
dem Ausbruch
und damit de
es keinen an
der Wertpap
möglicher Berf
schonungen
wird nun leid
Sie erlitten
Schreiben u. a
dann aber P
Verhältnis
Ablichten heb
Wer jetzt Be
nächst der D
dringung dur
papierbest zu
den Verlauf d
handeln, der
einer Bauf v
zur Genüge
unbekannt
zu treten. D
möglichkeiten

müssen diejenigen Personen, welche außerhalb der Betriebe ihres Gewerbes herstellende Futtermittel im Betriebe ihrer Bezugsvereineigung auf über solchen handeln, sie der Bezugsvereineigung überlassen. Der von der Bezugsvereineigung verlangte Übernahmepreis darf für das Kilogramm zu zahlende Übernahmepreis nicht für das Kilogramm zu zahlende Übernahmepreis und in den Nachprozent Zucker im Rohzucker und in den Nachprozent Zucker im Rohzucker und in den Nachprozent Zucker im Rohzucker...

Kriegskuchen.

(Von unserem händigen Mitarbeiter.)
M. Berlin, 12. Februar.

Die Berliner Bäcker und Konditoren haben sich zum gemeinsamen, um in einer Ausstellung dem Publikum vorzuführen, was sich auch in dieser Zeit des gestreckten Mehlens auf dem lederen Gebiete der Kuchenbäckerei leisten läßt. Es gibt ja doch auch heute noch Leute, die gern einmal einen Stück Kuchen essen, manche Magenkränke oder Magenschwäche rufen auch das Kriegsbrot schlecht. In der Tat läßt sich, wie die Ausstellung im „Deutschen Hof“ (Ludauer Straße) zeigte, unter Beobachtung der geltenden Vorschriften auch heute noch ganz appetitliches Gebäck liefern, und an Apfelsinenstrudeln, Krapfen mit Fruchtfüllungen, Tortchen aus Weizenmehl, Marzipanen u. dgl. war kein Mangel. Die Damen und die mitgebrachten Kinder, gewiß einwandfrei Beurteiler des Stoffes, verurteilten einmütig, es schmecke ganz „wie sonst“, und mehr kann man ja wohl nicht verlangen.

Es wäre kein schlechter Gedanke, solche zeitgemäßen Ausstellungen nach diesem Berliner Muster jetzt auch in anderen Städten zu veranstalten. Natürlich, das ergibt sich aus der Natur der ausgestellten Waren, können solche Veranstaltungen immer nur wenige Tage dauern. In Berlin war jüngst sogar nur ein Tag in Aussicht genommen; als man sah, daß großes Interesse sich zeigte, wurde noch ein Tag zugegeben. Die Vorbereitungen für die Ausstellung sind nicht sehr umständlich und werden von Konditoren, die gewöhnt sind, ihre Leistungen geschmackvoll vorzuführen, spielend bewältigt. Das Eintrittsgeld betrug in Berlin nur 20 Pfennig, das ist wesentlich. Ganz umsonst wäre noch besser, doch wird sich das nicht gut machen lassen, da man nicht wie bei anderen Ausstellungen große zahlungsfähige Industriekunden zur Beteiligung heranziehen kann. Allerdings haben wir diesmal im Vorraum auch einen Zigaretten- und Zigarettenhändler und ein Geschäft, das Kontrollkäse (deutsch) vertreibt. Auf unsere verwunderte Frage, wie die dahin kämen, antwortete man uns: das sei für Konditoren und Kaffeebäcker sehr wichtig. Das stimmt, aber mit demselben Rechte könnte man dann auch Beleuchtungskörper, Backöfen, Stühle, Regale und Zeitungsbänke, sowie alle den Krimstrang aufstellen, der sich sonst auf Ausstellungen breit macht.

Nicht war eine Sammlung von allerlei Feldpostpaketen, darunter z. B. ein vorzüglicher Kaffee-Extrakt, sowie natürlich allerlei Schokoladen u. dgl. Ferner wurde eine große Anzahl von kleinen Gegenständen gezeigt, die auf das kommende Osterfest Bezug hatten. Wir sehen, daß also auch diese freundliche und eingewurzelte Gewohnheit, die Ausrüstung des Heilands mit kleinen Süßigkeiten zu begeben, unter der Kriegsnot nicht ganz und gar zu leiden braucht. Osterker, Häschen, Räden, und daneben aktuelle Ostertrappen in Form von Soldaten, Tornistern, Schiffen, Bomben, Automobilen, Kanonen, Hindenburg-Köpfen, Eisernen Kreuzen, dazu Bäckchen mit Marzipan, Zwiebäckchen, Marzipan — wir brauchen also nicht ganz zu verzagen und bei aller durch den Ernst der Lage gebotenen Sparsamkeit kann man bei diesen Dingen schon noch eine Ausnahme machen.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 15. und 16. Februar.

- Sonnenaufgang 7²¹ (7¹⁷) | Mondaufgang 7²⁴ (7²⁰)
- Sonnenuntergang 5⁵⁹ (5⁵⁷) | Monduntergang 6⁵⁷ (6⁵⁷)
- 15. Februar. 1864 Physiker und Astronom Galileo Galilei geb. — 1725 Dichter Karl Wilhelm Ramler geb. — 1749 Schell-Heiler Wilhelm Reineke geb. — 1759 Philolog Friedrich August Wolf geb. — 1763 Der Friede von Hubertusburg beendet den Siebenjährigen Krieg. — 1781 Dichter Gotthold Ephraim Lessing gest. — 1808 Maler Karl Friedrich Lessing geb. — 1837 Roman-Christlicher Wilhelm Jensen geb.
- 16. Februar. 1497 Philipp Melancthon geb. — 1755 Feldherr Friedrich Wilhelm Freiherr v. Bülow, Graf von Dennewitz geb. — 1821 Kreisreisender Heinrich Barth geb. — 1828 Dichter Viktor v. Scheffel geb. — 1834 Naturforscher Ernst Haeckel geb. — 1848 Botaniker Hugo de Bary geb. — 1871 Kapitan von Belfort. — 1895 Schwedischer Schriftsteller Fredrik August Dahlgren gest. — 1907 Italienscher Dichter Giuseppe Carducci gest. — 1910 Schriftsteller Hermann Heiberg gest.

Vorsicht beim Verkauf von Wertpapieren. Seit mit dem Ausbruch des Krieges die Börsen ihre Pforten geschlossen und damit der Kurszettel in den Zeitungen verschwunden, gibt es keinen amtlich beglaubigten Wertmesser für den Stand der Wertpapiere mehr. Nur ein engbegrenzter unregelmäßiger Verkehr mit kleinen Umläufen und großen Kurschwankungen existiert noch. Dieser Zustand der Unsicherheit wird nun leider von Bräuten des Bankgewerbes ausgenutzt. Sie erboten sich durch Anzeigen in Zeitungen, durch Rundschreiben u. dgl., zur Übernahme von Aktien usw., zahlen dann aber Preise und berechnen Gewinne, die ganz außer Verhältnis zu dem wirklichen Werte und zu dem sonst üblichen stehen. Daher ist eine Warnung ganz am Platze: Wer leicht Wertpapiere zu Gelde machen muß, gedulde zunächst der Darlehenskassen. Mühsig wird ihm die Verlebung durch diese die Möglichkeit geben, seinen Wertpapierbesitz zu behalten oder wenigstens ruhiger Zeiten für den Verkauf abzuwarten. Wer aber gezwungen ist, sich zu handeln, der bediene sich eines bekannten Bankhauses oder einer Bank von Ruf. Es gibt deren neben den Großbanken zur Genüge, keinesfalls aber lasse man sich verlocken, mit unbekanntem, oft recht unzuverlässigen Leuten in Verbindung zu treten. Das hat schon im Frieden, wo die Überwachungs-möglichkeiten bessere sind, oft schweren Schaden gebracht.

lebt aber wird dieser wahrscheinlich noch eher und verquartiert eintreten.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Hagenburg, 18. Febr. Als Hauptmarktorde für den Handel mit Roggen, Weizen, Hafer und Gerste, sowie Hu und Stroh sind festgesetzt: für den Oberwesterwaldkreis: Cöln, für den Unterwesterwaldkreis und den Kreis Westerburg: Cöln.

Die unausgebildeten Landsturmpflichtigen machen wir an dieser Stelle auf die im Anzeigenteil der heutigen Ausgabe enthaltene Bekanntmachung betr. Landsturm-Gesetzgebung noch ganz besonders aufmerksam. In der Bekanntmachung sind die Termine, an denen die Bestellungspflichtigen aus den verschiedenen Orten des Kreises zu erscheinen haben, genau angegeben.

Das Eiserne Kreuz wurde verliehen: Ernst Leins von Höchstendach im Infanterie-Regiment Nr. 159, Unteroffizier Kraus von Berod im Infanterie-Regiment Nr. 228, Wilhelm Schneider, Gefreiter im Reserv.-Infanterie-Regiment Nr. 87 und Kanonier Schürig von Heimborn, Gefeldwebel d. L. Lehrer Wallmichrath von Hiert, Offizier-Stellvertreter im Infanterie-Regiment Nr. 13.

Postlagernde Sendungen. Nach den neueren Bestimmungen ist die Ausbändigung postlagernder Sendungen während des Krieges von der Vorlegung eines polizeilichen Ausweises oder einer Postausweis-Karte abhängig gemacht.

Aus dem Oberwesterwaldkreis, 12. Febr. (Auszug aus den amtlichen Verlustlisten.) Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 25: Wehrmann Karl Boldus, Lohum, tödlich verunglückt. Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 87: Wehrmann Peter Tiefenthal, Alstadt, schwer verwundet (zwischen gestorben). Friedrich Schneider 2., Mudenbach, leicht verwundet, Heinrich Dünchmann, Pfister, schwer verwundet (zwischen gestorben). Infanterie-Regiment Nr. 88: Lambert G. Freter, Altsiedler, M. K. M., verwundet und in Gefangenschaft.

Höchstendach, 12. Febr. Im Walde der Gemarkung Wankelbach und den angrenzenden Gemarkungen wurden von Sachverständigen große Lager von Quarz, Ton und Kies vermutet. Auf Grund der von der Gemeinde Wankelbach mit einer Firma im Rheinland zur Ausbeutung dieser Mineralienlager abgeschlossenen Verhandlungen wird demnächst mit den Schürfarbeiten begonnen werden. Falls die Lager ergiebig genug sind, wird in der Nähe wohl bald eine Fabrik zur Herstellung feuerfester Produkte entstehen.

Aus Nassau, 12. Febr. Die Maul- und Klauenseuche im Kreisbezirk Wiesbaden ist im Bezirk der Grafschaft Limburg, Untertaunus und Westerwald. Im Untertaunus ist sie in Gersheim, im Ober-Taunus in Niederhöchstendach ausgebrochen, im Kreis Höchst sind Z. L. heim und Soden verheert. Im Rheingaukreis herrscht sie nur noch in Oestrich. Im Unterlahnkreis, St. Goarshausen und Wiesbaden Land ist der vorwichtige Stand, nur daß die Suche in Eddersheim erloschen ist. Ferner ist noch verheert der Kreis Frankfurt.

Das Kriegsgefangenenlager bei Dieffirchen. Auf lustiger Höhe bei der waldigen Ostschaft Dieffirchen an der Bahn, wenige Kilometer von der Stadt Limburg entfernt, hat die Kreisverwaltung ein für 10000 Kriegsgefangene berechnetes Lager eingerichtet. 7000 Franzosen und Engländer fanden in dem durch hohe Stacheldrahtwände umschützten Gelände eine Heimstatt; täglich kommen neue Gäste hinzu. Breite Strohen zerlegen das Lager in zahlreiche Quartiere und Abteilungen. Die Gefangenen bewohnen 48 Baracken, große helle Räume, die militärische Sauberkeit und peinliche Ordnung zeigen. Das gesamte Lager ist in vier Bataillone zu je 2500 Mann eingeteilt; jedes Bataillon gliedert sich wieder in 3 Kompanien zu je 833 Mann. Für jede Kompanie sind 4 Baracken vorgesehen. Je vier Kompanien bilden einen Bezirk für sich, sie sind zur Errichtung der Aussicht ebenfalls durch Patrouillenwege von einander getrennt und von hohem Drahtzaun umschützt. Die Lagerwege sind mit Säulen belegt. Jedes Bataillon verfügt über eine eigene Küche mit vier Kesseln. Für die Gefangenen ist in jeder Beziehung in musterwürdiger Weise gesorgt. Das Essen besteht morgens aus Kaffee, mittags aus dicke Fleischsuppe und abends aus einer leichteren Suppe. Am letzten Sonntag gab es z. B. zu Mittag Graupen, Kartoffeln und Rindfleisch und abends Weizenkuchen. Wer noch hungrig ist, kann seine Bedürfnisse in der Bataillonstantine für wenig Geld befriedigen. Preistafeln in deutscher, französischer und englischer Sprache führen die erhältlichen Dinge auf. Eine Badeanstalt mit 24 B. aufgebäuteten bildet den Mittelpunkt des Lagers. Von dem Hauptarm der Anstalt überschaut der Besucher das Riesengelände. Desinfektionsräume, Waschanstalten, Trockenböden sorgen ferner für die Erhaltung der Gesundheit der Leute. Wegen Feuer- not schützt eine aus Deutschen und Franzosen gebildete Feuerwehr, die wöchentlich zweimal übt. Sechs große Baracken bilden das Lazarett, das Raum für 500 Kranke bietet und gegenwärtig von 82 Kranken belegt ist, und an den Bahnhängen liegt der Friedhof, auf dem schon sechs Gräber sich wölben. Die Bewachung geschieht durch zwei kriegsstarke Landsturmkompanien. Doppelposten mit aufzupflanztem Seitengewehr schützen allerorten die Zugänge. Von Beobachtungstürmen übersehen Wachen das Lager, und etliche Kanonen beherrschen die Haupt-

straßen und mahnen die Gefangenen in deutlicher Sprache auf deutsche Ordnung.

Wiesbaden, 12. Febr. In der heute abgehaltenen 20. Vollversammlung der Landwirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden wurde beschlossen, bei der Kreisverwaltung zu beantragen, daß für landwirtschaftliche Arbeiten im Bezirk, die als gemeinnützige Arbeiten zu betrachten seien, Kriegsgefangene zur Verfügung gestellt werden, ohne daß die Zahlung des ortsüblichen Tagelohnes neben Unterbringung, Bewachung und Verpflegung gefordert werde, sowie im Verein mit der Staatsregierung und der Landesdirektion dahin vorstellig zu werden, daß die ausgedehnten Weidflächen des Westerwaldes mit Hilfe von Kriegsgefangenen melioriert werden.

Kurze Nachrichten.

In der Oberförsterei Grottorf wurden 17 Wildschweine, darunter 10 Bären, zur Strecke gebracht. — Ein Ehrenbürger von Gerborn, der Gründer der Herborner Pumpenfabrik J. G. Hoffmann, ist im Alter von 85 Jahren einem Schlaganfall erlegen. — 80 Landwirte des Kreises Udingen wurden der Staatsanwaltschaft angezeigt, weil sie ihren Pferden mehr als 2/3 Bld. Hafer täglich verabfolgt haben. — Der gesamte Kautschuk (81 Kinder, 220 Küber, 35 Schafe und 477 Schweine) zum Viehmarkt im Schlacht- und Viehhof zu Wiesbaden mußte am vergangenen Mittwoch abgeschlachtet werden, da Maul- und Klauenseuche festgestellt war. — Der Gelegenheitsarbeiter Adolf Graf von Nied gestarb, seine Geliebte Frau Dorothea Aug. Berlinghof auf deren Wunsch erschossen zu haben. Graf liegt schwer verwundet im höchsten Krankenhaus. — Das Ersatz-Bataillon, Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 88, in Coblenz hat in der Zeit vom 15. Januar bis 1. Februar 60000 M. Gold gesammelt.

Nah und Fern.

Eine ganze Gemeinde am Pranger. Der Landrat in Al. Nienbagen gibt folgendes bekannt: Bei einer durch den Gendarmeriewachmeister in der Gemeinde Nollau vorgenommenen Revision der Roggenbestände ist festgestellt worden, daß statt 39 Zentner gedroschenen und 89 Zentner ungedroschenen Roggens, wie es bei der Bestandsaufnahme von Mitte Januar angezeigt war, 356 Zentner gedroschenen und etwa 1100 Zentner ungedroschenen Roggens tatsächlich vorhanden waren. Ich bringe diese Tatsache hiermit zur öffentlichen Kenntnis und überlasse die Beurteilung eines solchen Verhaltens in der augenblicklichen Zeit den Kreis-eingelesenen. Gleichzeitige möge es allen übrigen Kreis-eingelesenen zur Warnung dienen.

Eisenbahngelände und Landwirtschaft. Der preussische Minister der öffentlichen Arbeiten hat im Verfolg seiner über die Ausnutzung des Eisenbahngeländes zur Erzielung von Nahrungsmitteln getroffenen Anordnungen und anknüpfend an die über Volksernährung im Kriege vom 3. bis 6. Februar in Berlin gehaltenen Vorträge einen eingehenden Erlaß an die preussischen Eisenbahndirektionen gerichtet, in der eine nachdrückliche Aufforderung der Beamten und Arbeiter in der Ernährungsfrage auf Grund des jetzt vorliegenden Materials angeordnet wird.

Der Vorsteher eines Krankenhauses von einem Patienten erschlagen. Mittwoch mittag wurde der Vorstand des städtischen Krankenhauses in Reulstadt (Gardh), Hofrat Koelsch, von einem Insassen des Krankenhauses, dem Bader Anton Scharfenberger aus Hambach, im Besondere eines Streitens überfallen und mit einer Schere in der Schläfengegend schwer verletzt. Donnerstag ist Hofrat Koelsch, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, gestorben. Der Täter soll früher schon in einem Irrenhause untergebracht gewesen sein.

Explosion eines schwedischen Militärlaboratoriums. Das militärische Laboratorium in Djursgarden, wo große Mengen Geschützmunition lagerten, ist infolge einer Explosion in die Luft geflogen. Im Augenblick der Katastrophe schlug eine mächtige Feuerkugel zum Himmel empor. Von den elf Personen, die sich in dem zerstörten Gebäude befanden, wurden sieben getötet und zwei schwer verletzt. Zwei kamen mit ganz unbedeutenden Verletzungen davon.

Türkische Handschuhe für Hindenburg. Eine türkische Persönlichkeit hatte an Generalfeldmarschall v. Hindenburg Handschuhe aus Angora-Ziegenwolle durch die deutsche Botschaft übermitteln lassen. Hindenburg sandte ein Dank-schreiben, in dem er sagt: „Die Gabe ist mir nicht nur ein Beweis der freundlichen Gefinnung des Schenkers, sondern auch ein Zeichen dafür, wie innig Bande das Osmanische Reich mit unserem deutschen Vaterlande und das tapfere türkische Heer mit unseren Truppen verbinden.“

Schweinefleischboikott in Österreich. Nach einer Wiener Meldung fordert infolge der unerhörten Steigerung der Schweinefleischpreise die Reichsorganisation der Hausfrauen Österreichs zu vierzehntägigem Boykott des Schweine-fleisches auf, der am nächsten Montag beginnen soll.

Ein französischer Kriegsgefangener vom Kaiser beurlaubt. Unter militärischer Begleitung trat dieser Tage der 24jährige französische Infanterist Raoul Dovidot aus Roullins in Lindau am Bodensee ein, der im Kriegs-gefangenenlager Bernau am Chiemsee interniert war. Seine in Frankreich lebende Mutter ist schwer erkrankt, und nach dem Gutachten des sie behandelnden Arztes wäre Aussicht auf Besserung vorhanden, wenn sie ihren Sohn wiedersehen könnte. Dieser hat nun an Kaiser Wilhelm ein Bittgesuch um einen kurzen Urlaub gerichtet und sich dabei ehrenwörtlich verpflichtet, bis spätestens 1. März wieder freiwillig in die Gefangenschaft zurück-zufahren. Der Kaiser hat diese Bitte gewährt und der liebevolle Sohn dürfte inzwischen am Krankenlager der Mutter eingetroffen sein.

Handels-Zeitung.

Berlin, 12. Febr. Amtlicher Preisbericht für inländisches Getreide. Es bedeutet W Weizen (K. Kern), R Roggen, G Gerste (Bz Braugerste, Fg Futtergerste), H Hafer. (Die Preise gelten in Mark für 1000 Kilogramm guter markt-fähiger Ware.) Heute wurden notiert: Weizen G 216,50, H 201-206, Damburg H 305 im Kleinhandel.

Für die Schriftleitung und Anzeigen verantwortlich:
Theodor Kirchhöfer in Hagenburg.

Marienberg, den 8. Februar 1915.
Landsturm-Erfahrgeschäft.

Die Musterung und Aushebung der ungeschulten Landsturmpflichtigen der Jahrgänge 1884 bis einschließlich 1875 findet am **Wittwoch, den 17. Februar, Donnerstag, den 18. Februar und Freitag, den 19. Februar d. J.** je morgens 7^{1/2} Uhr in Marienberg (Gasthof zur Post) statt und zwar:

am **Wittwoch**: für die Landsturmpflichtigen aus den Gemeinden Altrietzen, Rippenrod mit Vierscheid und Döhlingen, Wittkath, Aheer, Hengelst, Bach, Beltingen, Gerod, Borod, Wäbera, Bretthausen, Döhlingen, Dreifelden, Dreißbach, Döckstruth, Gaspel, Erbach, Fehlbach, Griebert, Griebelhausen, Großsien, Hachenburg, Hahn, Hacht, Himmeln mit Gelsch und Lügelsau, Heuzert, Hintersiechen, Hintersiechen, Hintersiechen und Hintersiechen;

am **Donnerstag**: Hölzenhausen, Hof, Radenberg, Rixburg, Roth, Kropf, Rumbert, Langenbach bei R., Langenbach bei M., Langenbach, Langenbrücken, Liebenscheid, Lindbach, Linden, Lohum, Löhnefeld, Lindenbach, Marienberg, Marzhausen, Reckelbach, Mittelhartert mit Hütte, Nörlen, Radenbach, Ränderbach, Müschenbach, Reanthausen, Niederhartert mit Laab, Niederndersbach mit Wintershof und Burbach, Rister, Rosten mit Bretthausen, Oberhartert, Oberndersbach, Oellingen, Pfuhl, Püschel, Röhbach, Rohenhahn, Schmidthahn, Schönberg;

am **Freitag**: Stangenrod, Stein-Neulich, Stein-Wingert mit Althausen und Althaus, Strinebach, Stodhausen-Jakuth, Stodum, Streithausen mit Markentat, Todtenberg, Unnau, Wackrod, Weigenberg, Weitenbach, Wied, Wülingen, Winkelbach und Zinhain.

Zu stellen haben sich die im Besitz eines Landsturmscheines (mit und ohne Waffen) befindlichen Leute sowie diejenigen, die wegen Verletzung der vorgeschriebenen Altersgrenze von der Erfahrgesetze zum Landsturm übergetreten sind. Auch die Personen vorgenannter Jahrgänge, welche zur Zuchthausstrafe verurteilt, oder durch Straferkenntnis aus dem Heere oder der Marine entfernt, oder mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft sind, haben gleichfalls zu erscheinen.

Befreit von der Bestellung sind die als dauernd untauglich zum Heeresdienst Ausgemusterten.

Die Militärpapiere sind mitzubringen.

Die Herren Bürgermeister erlaube ich, die Bestimmungspflichtigen durch ortslässige Bekanntmachung rechtzeitig zu laden und sie darauf hinzuweisen, daß sie zum Erfahrgeschäft sauber gewaschen und in reinlicher Kleidung erscheinen müssen. Sollte ein vorgeladener Landsturmpflichtiger durch nicht zu behebende Umstände verhindert sein, sich zur bestimmten Stunde zu stellen, so muß er sein Ausbleiben durch Vorlage eines ärztlichen Attestes oder sonst glaubhaft rechtfertigen. Leute, welche der Aufforderung, sich zum Landsturmscheinaushebung zu stellen, keine Folge leisten, werden nach dem Kriegsgesetz bestraft. Wer die Ruhe und Ordnung während des Geschäftes stört, sowie sich ohne Erlaubnis von dem angewiesenen Sammelplatz entfernt, wird ebenfalls bestraft.

Die Herren Bürgermeister müssen bei der Musterung anwesend sein, oder sich durch solche Personen vertreten lassen, denen die Verhältnisse der Landsturmpflichtigen ihrer Gemeinde bekannt sind.

Der Zivilvorstand der Erfahrgeschäfts-Kommission
 des Oberwesterwaldkreises.
 J. W. Winter.

Wird hiermit veröffentlicht.
Hachenburg, den 12. Februar 1915.
 Der Bürgermeister.
 Steinhaus.

Am **Montag, den 15. d. Mts.** findet hier selbst der **erste diesjährige Kram- und Viehmarkt** statt.
Hachenburg, den 10. Februar 1915.
 Der Bürgermeister:
 Steinhaus.

Brennholz-Verkauf.
Dienstag, den 16. Februar d. J., vormittags 10 Uhr werden im diesigen Gemeindefeld, Distrikt Bogen 17 und Schmitteborn 12 **650 Raummeter Buchen-Scheit und Knüppel** meistbietend versteigert.
 Das sämtliche Holz lagert an guter Abfuhr am **Langenbaumer Weg.**
Schleier, den 6. Februar 1915.
 Rüdner, Bürgermeister.



Am 8. Februar starb infolge der schweren Verwundung, die er auf dem französischen Kriegsschauplatz erlitt, unser treuer Arbeiter **Behrman im Reserve-Infanterie Regiment Nr. 87, 7. Komp. Peter Tiefenthal** aus **Altstadi** in einem Feldlazarett den Heldentod für das Vaterland.

Wir werden ihm ein gutes Andenken bewahren.

Gebr. Dewald
 Lederwarenfabrik, Hachenburg.

Für Konfirmanden und « Erstkommunikanten »

Kleiderstoffe
Anzugstoffe
fertige Anzüge

empfehlen billigt

Firma H. Zuckmeier,
Hachenburg.

Korkstopfen empfiehlt billigt
 Gebr. Orth, Hachenburg.

Zwei ordentliche Männer
 die längere Zeit in den Häusern dienen, suchen 1. März Stellung in der Geschäftsstelle

Galerdiamant
 in allen Größen empfiehlt zu billigsten Preisen
Karl Balduf, Hachenburg.

Regenschirm
 in prima Qualitäten zu äußerst billigen Preisen
Heinrich Orth, Hachenburg.

Feldgrau, wallerige Röcke, Kopfschützer mit wasserdichte Stoff Schnittmuster zu haben bei
Karl Dasbach, Droß Hachenburg.

Carl Müller Sohn
 Bahnhof Ingelbach (Kreuzung)
 Fernsprecher Nr. 1
 Amt Altrietzen (Westerwald)

Lager in
Mehl, Getreide, Salz, Futtermittel, Feldsämerei, Kohlen, Düngemittel und Baumaterialien, Maschinen aller Art.

Auf 20 Pfoten
Kaiser's Bitter-Caramell
 werden 3 Tausend
Millionen

Huste
 Verursacht durch Keimkulturen, Bakterien, schmerzenden Reizhusten, sowie als Beugung gegen Erkältung. Daher hochwirksam bei jedem Anfall.
6100 not. bez. Preisen
 Verlangen den sicheren Appetit anregende, schmeckende Bonbonen
 Paket 25 Pfg. 50 Pfg. 100 Pfg.
 Preispauschung 15 Pfg. 30 Pfg.
 Zu haben in Apotheken bei Robert Heidhardt, Alex. und Ed. Bruggeler in Hachenburg, Hermann in Hachenburg, Jungbluth in Kreuzhausen.



Jeder tue seine Pflicht

Wie der Krieger im Felde, so der Landmann auf dem Felde!

Wo infolge des Krieges die Herbstdüngung vernachlässigt worden ist, kann der Schaden durch eine

Kopfdüngung mit Kalisalzen

(am geeignetsten 40% iges Kalidüngesalz) wieder gut gemacht werden. Als Kopfdünger werden die Kalisalze auf die trockenen — d. h. nicht tau- oder regennassen — Pflanzen ausgestreut. — Weitere Auskünfte erteilt jederzeit kostenlos:

Landwirtschaftliche Auskunftsstelle des Kalisyndikats G.m.b.H.
 Köln a. Rh., Richardstraße 10.

Im Krieg wie im Frieden stets volles Gewicht zum alten Preis!



Persil
 das billigste!

1 Pfund-Paket (Netto-Inhalt 500 gr) 65 Pfg.

Auch während des Krieges erhalten Sie beim Einkauf des selbsttätigen Waschmittels **Persil**, das nach wie vor in gleicher Güte geliefert wird, volles Gewicht zum alten Preis, im Gegensatz zu manch anderen Waren, die infolge Rohstoffmangels oder Rohstoff-Verteuerung entweder im Gewicht gemindert oder im Preise heraufgesetzt worden sind. Persil ist als

Wasch-, Bleich- und Desinfektionsmittel

für Kranken-, Woll- und Haushaltungs-Wäsche jeder Art unübertroffen, da es die Wäsche nicht nur blütenweiß, wie auf dem Rasen bleicht, sondern auch gleichzeitig alle Krankheitskeime vernichtet. Es erfordert keine weiteren Waschzutaten wie z. B. Seife, Seifenpulver usw., daher billigstes Waschverfahren!

Sie sparen damit wirklich!

HENKEL & CIE., DÜSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten Henkel's Bleich-Soda.

Ernst und Scharf.

Seite 10